

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 10 (1920)

**Heft:** 42

**Artikel:** Der Chugelfescht [Schluss]

**Autor:** Zulliger, Hans

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-642787>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

über Russlands Zukunft nichts zu prophezeien als Monate eines blutigen Bürgerkriegs.

Polens Rolle und sein Verhältnis zu Wrangel ist fast mit dem Tage des Friedens klar geworden: Es läßt Frankreichs Schübling fallen. Seine Tendenz geht auf Durchsetzung des Rigaerfriedens, gleich wie Frankreich am Versaillerfrieden hängt. Darum ist ihm jede allrussische Bewegung gefährlich und verhaftet. Es hofft, Petljura und Machno so weit zu fördern, bis ihnen die Losreizung der Ukraine gelungen sein wird. Wenn Wrangel seine Herrschaft in der Krim aufrecht erhält, umso besser. Das schwächt das gefürchtete Russland und sichert die Beute der „westlichen Gouvernements“. Nun ist aber Polen nicht bloß an der Zersplitterung des südrussischen Territoriums interessiert, sondern mehr noch an der Herrschaft des Bolschewismus in Moskau.

Indem nämlich Lenins Diplomatie vom Nationalismus wieder zum Internationalismus abgeschwungen ist, also die polnischen Eroberungen in Russland als belanglos ignoriert, garantiert es gleichsam die Unverfehltheit jener Vänder gegen die panrussischen Interessen. Und indem sich die Soviets gegen den im Polenkriege angerufenen, neu angefachten und nun enttäuschten moskowitischen Nationalismus zur Wehr sehen müssen, verteidigen sie Warschau's Raub. Also auch hier wiederholt sich die Parallele von Brest: Der Bolschewismus wird vom Nationalismus als Verräter geächtet. Wieder kommt die Zeit der Leidenschaften und des Schredens.

Es bleibt uns nur noch übrig, die letzte Parallele abzuwarten: Den Zusammenbruch des Friedens von Riga! Für Deutschland kam eine große Revolution, die von einem Tage auf den andern seiner Macht über Russland ein Ende mache. Das überanstrengte kleinere Polen scheint gegen jede Revolution gefeit zu sein. Es raubt den Litauern durch einen junkerlichen Handstreich Wilna und jetzt die alte Demarkationslinie vom Dezember 1918 durch. Kein Zweifel, sein Weizen ist im Blühen. Und dennoch ist nicht anzunehmen, daß der Zwerg dauernd den Riesen peitschen wird. Die Verhältnisse sind zu ungleich.

Für den Westen ist die neuerliche Phase des fortdauern den östlichen Krieges insofern bedeutsam, als die drohenden Revolutionsbewegungen sich sonderbar abschwächen, die mehrheitlich revolutionsmüde Stimmung großer Massen sich anhand der Diskussionen über die Eintrittsbedingungen in die dritte Internationale deutlich bemerkbar macht. Bei aller herrschenden Reaktion gewinnt man doch Zeit, an der Ausgleichung von Gegensätzen, an der Lösung von Problemen zu arbeiten. Amerika, am Warenüberfluß leidend, sucht Wege für den Absatz in Europa. England verlangt kategorisch den Zusammentritt der in Spa beschlossenen Genferkonferenz, die Millerand sabotieren möchte. Die Bergarbeiter Englands haben einen provisorischen Vergleich angenommen. Italien plant Einberufung eines technischen Parlamentes, das gesetzgebende und vollziehende Gewalt in Verträgen zwischen Arbeitern und Unternehmern haben wird. Die Expropriationen durch Bauern werden von der katholischen Volkspartei betrieben. Die gemäßigten Sozialisten proklamieren offen das Bekenntnis zur Evolution. kh.

## Der Chugelfesch.

En alti Gschicht, umen erzellt vom Hans Zulliger.  
(Schluß.)

Gly druf in die Wälfche cho, Rytter u Schüze, ei Reie na der angere, ei Chötti hinger der angere. Polet het es, niemer het sny eigete Wort meh verstante. Ganzi Träde vo Pulverrouch in zwische de Tannen ueche gäste, 's het eim tüch, mi hämmi dervo abhöue, elo did het es dämpft. Un i de Wydebüsch het es gwätterlüüchert u gflamazgeret, wie wenn fürrig Güeg wäri umenang glosge.

Gäng wie necher in die Wälfche cho. Isch eine blybe

lige, su sy zähe für ihn hinger vüre trabet, wie we si im Moos us de Muselöcher għħluffe wäri.

Wo Peeklin einisch umeluegt, lige scho ne ganzi Zylete vo syne Gspahne tod um ihn ume.

Da gspürt er, wie ou är von ere Chugle trofse wird. Weder sie isch an ihm ahe għudelet, wien e Rägetropf ab eme Scheseverded. No gob er us em Stuuren usen isch, preicht ne wieder e Schutz. Dä näben ihm geset ou, wie ds Bly an ihm achedrohlet.

„Wisch Chugelfesch, freu di!“ brüelet er. Isch het si das Pürschtel erisch rächt afa wehre wie ne Wilde. Lengsħie hei di Lüt um ihn ume ds Väx gä, är het gäng no gstopst und għosse.

Z'leħsħet hei ne die wältsche Rytter vo hingen überschlagen u gsange għo.

Mi het ne wäggföhrt. Ueber Soledurn in sie mit ihm bis wħi u Frankerħ. E Zytlang het er müeħże z'Punterlu i der Ħeġi hode.

Won er ändtige het hei chönne, su im Bärnbiet d'Franzose Meisħħer għi, un alles isch angers gange weder vorħar.

Sy Muetter het e grüslegi Freud għa, won er derhaar cho isch. Es het sen e ħlnej tröschet, ihn no z'ha; der Batter isch i der Strube Chriegszt nūmm umeho.

Eis vom erisch, wo Peek der Muetter brichtet het, isch għi, er sing Chugelfeschta.

„I has gwüsst!“ het d'Mueter gesit. „Wo de bisch feuf Jahr alte għi, han i von ere Ingħinere verno, daß den einisch i Chrieg müehħi. U wien i das müeħxi agħażże, dax der e fei Chugljen ynegħi. I wärdi no nes Buebli überħo, het sie gesit. U däm soll i sive Jahr lang d'Haar nidi schäre. U de grad a dym drizäħete Geburts tag sing d'Int ume, de sħoll i däq ħinnej schäre u dir syner Haar i ds Schilee yħażże, grad dert, wo de ds Härz helsħ. U we de speter es angers Schilee brucħiħi, de müeħi die Haar z'neu ħġi yħażże wärde. — I ha u se glost un ere għoljet, u mit Gottes Säge het es nüt abtreat!“

Dä Pürsch het ds Dugewasser überħo vor Freud, daß sny Müeti so für ne gsorġet het.

Weder er het du għid no vor der Muetter müeħże stärbe, u de grad no bin ere Schiekharei.

Eintiħi im ēne Herbsħat, won er bi der Muetter im Stübli hödħet, rägħet im Höschħetli nen Agersħie.

„Herrjes!“ macht ds Müeti, „ħumien aħħi ig a d'Reihe?“ u het vor Angħi d'Hang a ds Härz. Sie het gwüsst: rägħet en Agersħie, su müeħ ż-żorr stärbe!

„Nei!“ lachet Peter, „dasmal brüelet dä Vogel sich sälber!“

Dermit lüpft er d'Flinten us em Eggen u zaalet uż-ze Agersħie.

„Um der Tuusiggottswille!“ jammeret d'Muetter, „hör uuf, jidu għi oppis dumms!“

Weder der Bueb drückt scho ab. Es git e Chraħ, es Polder, en Allmends Rouch u drus uze sūnnet Peter.

Der Muetter isch e Stich duri ds Härz għafre, sie het nidi chönne rüeħe vor ħlupf un isch am Bode wie agħnagħet għi. Ersħet e Rung nachħar isch sie wieder zue sech sälber cho.

Der Rouch isch langsam a d'Dili ueħċe u zum Pfäischter us.

Peter ist tod am Bode gläge...

Es het ihm ds Gwehr im Schloß grad versprängt għa u der Louf ugschrif. Ei Hahne het es wäg gsprängt, u dä het ihm duri d'Schläfe għall-ġe.

D'Lüt hei erkennt, daß die Agersħien em Peter het i Louf nħie gluegt. U jidu weiss me: de geit der Schutz nie vornen u.

Der jünger Brüder het du das Schilee agħleit, won er het müeħże mit em Napolion i ds Rueħland ga. Weder er isch nūmmi umeho vo dört. U d'Muetter het ou nūmmi meh lang gläbt, der Ħummer het se grad einisch unger em Bode għa.